



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

371 (14.8.1937) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-242106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-242106)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichung: Täglich 2 mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,18 RM, durch die Post 2,20 RM, einhalbjährlich 10,90 RM, jährlich 21,80 RM. Durch die Post 22,00 RM. Einzelhefte: 10 Pf. (Vierteljahr 3,50 RM, Halbjahr 6,50 RM, jährlich 12,50 RM). Anzeigenpreise: 20 mm breite Zeilen 10 Pfennig, 15 mm breite 8 Pfennig, 10 mm breite 6 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Abonnementsverträgen oder Kontofuren wird keinerlei Nachschlag gemacht. Keine Gewinne für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsband Mannheim.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Hirschfelder; Sammelnummer 24951
Postfach, Konto: Kartellnummer 17590 - Drahtanschrift: Remagel Mannheim

Mittag-Ausgabe A

Samstag, 14. August 1937

148. Jahrgang - Nr. 371

Immer neues Kriegsmaterial ins rote Spanien

„Und die Nichteinmischung geht weiter“

Massentransporte von Truppen, Kraftwagen, Brennstoff und Nahrungsmitteln
Verdrängnis der Roten an der Teruelfront

(Zusammenfassung der R M Z.)

+ Paris, 14. August.

Unter der Überschrift „Und die Nichteinmischung geht weiter...“ veröffentlicht die „Action Française“ eine Liste des Anfangs August nach dem bolschewistischen Teil Spaniens eingeführten Kriegsmaterials, das zumeist den Weg über Gorbere und Peribus genommen habe. In einem Maße wird auch ein Freiwilligen- und Mobilisierter-Transport angedeutet. Am 1. August seien 10 Ford-Kraftwagen, 7 Pack-Ford-Kraftwagen, 26 Ford-Kraftwagen, 6 Flugzeugmotoren und 200 000 Liter Brennstoff nach dem bolschewistischen Teil Spaniens gegangen.

Am 4. August habe man 300 Tonnen verschiedenen Material, ferner 38 Tonnen Nahrungsmittel und 27 Motorräder aus Gorbere nach dort hin verfrachtet. Am 5. und 6. August seien 980 000 Liter Brennstoff, 6 Autobusse, mehrere Ford-Personenwagen, 26 Ford-Personenwagen und 6 Kraftwagen, Marke Graham-Page, bei Gorbere über die Grenze gegangen.

Weiter hätten an diesen beiden Tagen 110 000 Tonnen Nahrungsmittel über Peribus Eingang nach dem bolschewistischen Teil Spaniens gefunden.

Am 7. August hätten 36 Freiwillige und 75 von den Bolschewisten mobilisierte Spanier Landwege in Richtung der Grenze passiert. Am 8. August hätten 50 Kraftwagen, Marke Studebaker, Antwerpen in Richtung Gorbere verladen. Von Marseille seien am gleichen Tage der spanisch-bolschewistische Dampfer „Capitan Segarra“ und der französische Dampfer „Franc Marcellin“ mit Kriegsmaterial- und Lebensmittelladungen abgegangen.

Die Kämpfe an der Teruelfront

Spanisch-Französische Grenze, 12. Aug. (U. P.)

Der erste Teil der nationalen Offensive an der Teruelfront, dessen Ziel die Befreiung Teruels aus der Gewalt eines feindlichen Ueberwachungsangriffes war, kann als abgeschloffen gelten. Die Franco-Truppen sind jetzt dabei, ihre Stellungen stark zu befestigen. Sie berichten, daß es sich um ausgezeichnete Positionen handelt, die man sorgfältig ausgewählt habe, um eine Basis für die zweite Phase der Offensive, den eigentlichen Vorstoß gegen Guadalupe, zu gewinnen. Die Valencia-Militzen sollen im bisherigen Verlauf der Offensive 3000 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben.

Die Lage an der Teruelfront ist zurzeit etwa folgende:

Im Norden von Teruel befinden die Nationalisten außerordentlich gut besetzte Stellungen, von denen aus sie der Bahnlinie Teruel-Sa-

ragossa sicheren Schutz gewähren können. Südwestlich von Teruel, in der Sierra Albarracin und den südlich anschließenden Gebirgszügen, sind die Franco-Truppen, nachdem sie ihre Front weit vorgeschoben haben, gegenwärtig dabei, Säuberungsoperationen durchzuführen. Das Hauptgewicht der dortigen Operationen liegt im Abschnitt von Toril, durch den eine der Hauptverkehrsstraßen nach dem Süden geht.

Abteilungen der nationalen Truppen unternahmen von Toril aus einen Umgehungsangriff gegen die Sierra Guadalupe, und es gelang ihnen, 6000 Mann Valencia-Militzen von drei Seiten her einzuschließen und in harte Verdrängnis zu bringen. In schlimmerer Lage noch befinden sich mehrere hundert Mann Valencia-Streikräfte in Sierra Carbonera, die ringsum von nationalistischen Abteilungen umzingelt sind.

Den Rücken gegen das unzugängliche Gebirge gewandt, versuchen die Militzen vergeblich, sich zur Behr zu setzen. Alle Versuche, den um sie gezogenen Ring der gegnerischen Maschinengewehre zu durchbrechen, sind bisher mißlungen, und die Franco-Truppen sind überzeugt, daß die Militzen, denen es angeblich seit drei Tagen an Lebensmitteln fehlt, schließlich kapitulieren müssen. Im Süden Teruels schließlich befinden sich sieben Valencia-Batalione im Rückzug auf die Straße von Teruel nach Valencia, die aber bereits unter dem Feuer der Franco-Batterien liegt.

Sturmkorps in Oesterreich

Kasernen in allen Bundesländern

dnb, Wien, 14. August.

Der Ausbau der erst kürzlich geschaffenen Sturmkorps der Vaterländischen Front, kurz SK genannt, wird mit großem Eifer betrieben. Es wird jetzt auch ersichtlich, daß es sich bei diesen Sturmkorps nicht um Formationen handelt, die nur von Fall zu Fall in Erscheinung treten, sondern die in ständiger Dienst-

Bereitschaft gemissermaßen ein Exekutivorgan der Vaterländischen Front darstellen sollen.

In Wien und in allen Bundesländern wird zur Zeit daran gearbeitet, Kasernen für das Sturmkorps herzustellen. Zum Teil handelt es sich um Neubauten, zum Teil werden bestehende Gebäude für ihren Zweck hergerichtet. Die erste der neuen SK-Kasernen wird am Sonntag in der Stadt Wien in Kürzen ihrer Bestimmung übergeben werden. In Wien werden SK-Kasernen in allen Bezirken errichtet, deren erste bereits Mitte September fertiggestellt sein soll.

„Truppen landen auf Sizilien“

Erfolgreiche Durchführung des Landungsmanövers - Die „Roten“ überrumpeln die „Blauen“

dnb, Rom, 13. August.

Unter dem Schutz einer Flottendivision und von zwei aus Italien kommenden Flugzeuggeschwadern wurde nach einer amtlichen Mitteilung der Randverleitur zwischen Marsala und Mazara die Landung von größeren Truppenverbänden durchgeführt.

Die Operation war, wie es in der amtlichen Darstel-

lung weiter heißt, in jeder Beziehung für die Zusammenarbeit aller Wehrmachtsteile sehr interessant und hat wichtige praktische Ergebnisse zum weiteren Studium des Problems der Landung einer größeren Vorhut an offener, vom Feind besetzter Küste geliefert. Aus Holzgründen wird die Landung des ganzen Armeekorps, die in Wirklichkeit sehr viel länger gedauert hätte, als durchgeführt angenommen. Der König und Kaiser, sowie der Kronprinz haben den Operationen vom frühen Morgen an beigewohnt.

Im Schutze von Vernebelungsgasen

- Palermo, 13. Aug. (U. P.)

Im Schutze von Vernebelungsgasen von Kriegsschiffen und Flugzeugen nahmen heute „rote“ Streitkräfte eine überraschende Landung in der Nähe von Mazara del Vallo im westlichen Sizilien vor, die noch vor Anbruch des Morgens erfolgte. Ein Teil des San-Marco-Marine-Bataillons, eine Kompanie Panzerwagen und eine Abteilung Verpflegungstruppen wurden trotz ungünstiger Landungsverhältnisse infolge starken Windes erfolgreich an Land geleitet. Die Landungstruppen nahmen unverzüglich den Vormarsch ins Innere der Insel auf und besetzten die Drifshot Mazara. Durch Flugzeuge gedeckt, stießen die „roten“ Eindringlinge dann weiter vor, ohne von den verteidigenden „blauen“ Streitkräften behindert zu werden. Die letzteren scheinen völlig überrumpelt worden zu sein.

Nachdem sie von der gegläuteten Landung der „feindlichen“ Truppen in Kenntnis gesetzt worden waren, wurden Karle „blauer“ Truppenabteilungen eiligst in die Nähe der Landungsstelle geworfen, um den „roten“ Vormarsch ins Innere Siziliens zum Stillstand zu bringen und zur Gegenoffensive anzugehen. Der italienische Kronprinz beobachtete von Kap Ferro aus die Landungsmanöver der „roten“ Streitkräfte.

Mussolini nahm seine Inspektionsreise durch Sizilien von Syrakus aus wieder auf und begab sich zunächst im Kraftwagen nach Mazara.

Hütet euch vor Spionen!

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

- Berlin, im August.

Wie ausländische Spionage in Geheimnisse unserer Landesverteidigung einzudringen vermag, hat die Veröffentlichung der Reichsregierung vom 11. August allen Deutschen sichtbar vor Augen geführt.

Immer öfter hat man die roten Aufschläge des Volkserziehungsamtes in Berlin, die die Hinrichtung der Landesverräter bekanntgeben, und es sind noch nicht 14 Tage her, daß an einem Tage drei Hinrichtungen von Landesverrättern erfolgen mußten.

Das Gift, das ausländische Agenten in den deutschen Volkserkörper legen, ist eine Seuche geworden und man muß sich schaudernd fragen, wie es möglich, daß diese Seuche einen derartigen Umfang annehmen konnte. Um so mehr, da jedem Deutschen bekannt sein muß, wie und wo diese verbrecherische Tätigkeit einmal endet, früher oder später - unterm Fallbeil.

Es sind Unsummen, die das Ausland aufwendet, um in die Geheimnisse der deutschen Wehrkraft für das Leben von 65 Millionen einzudringen, um eine sorgfältige mühsame Arbeit von Reich und Staat, die in erster Linie dazu dient, Krieg von Deutschland fernzuhalten, zu zerstören.

Wenn die Reichsregierung sich zu der jetzigen Aufklärung und ersten Warnung entschloß, so bestimmt sie Sorge um das Reich und das Volk, dann aber auch der feste Wille, ein Geschwür auszuschneiden, das von den Gegnern des Reiches unter immer neuer Tarnung in den deutschen Volkserkörper gebracht wird, und dem viele Menschen, die den Namen Deutsche tragen, zum Opfer fallen.

In der Weimarer Republik kostete man Landes- und Hochverräter mit einigen Wochen und Monaten und ließ sie dann wieder frei. Sie gingen bald von neuem ihrer verbrecherischen Veranlagung nach. Strafe und Sühne für das ehrlose Verbrechen, das menschlische Gemeinwohl kennt, das Verbrechen des Verrats, hat erst das Dritte Reich wieder eingeführt. Es hat die Nichtwürgbarkeit des Verrats an Reich und Volk mit Recht mit der höchsten Strafe belegt, mit dem schmachvollen Tod von Henkershand.

Jedes Land hat geheimhaltende Pläne. Wer diese einer fremden Macht in die Hände spielt, der kann Urheber des Todes von Hunderttausenden deutscher Männer werden, denn vor einem Kriege ist kein Land gefeit.

Es ist zu hoffen, daß die erste Warnung, die jetzt veröffentlicht ist, auch noch Strauchelnde zurückhalten und die, so schon verbotene Verbindungen mit Ausländern aufgenommen haben oder aufnehmen wollen, vor dem letzten Schritt bewahren wird. Denn es gibt kein erdberührendes Handwerk, als sein Volk, sein Land an fremde Mächte zu verraten.



Der Stadtteil Schanghai, ein Schauplatz der heftigen Kämpfe (siehe die Meldungen auf Seite 2). (Erich Bauer, Berlin, M.)

Die deutsche Amazonas-Expedition

Einzigartige Ausbeute der Forschungsarbeit Schutz-Kampfbüchels in den Urwäldern am Amazonas - Ein abendfüllender Film in Vorbereitung

dnb, Berlin, 13. August.

Die deutsche Amazonas-Jagd-Expedition der beiden Forscher Schutz-Kampfbüchel und Gerda Kahl sowie des Expeditionsoberleiters Gerhard Krause, die vor zwei Monaten mit großem Erfolg in die Heimat zurückkehrte, hat jetzt die erste Sichtung und Ausarbeitung ihrer Ergebnisse durchgeführt.

Die Prüfung des wissenschaftlichen Materials ergab, daß die zoologische Ausbeute die größte Säugerartenliste umfaßt, die von einem bis dahin unerforschten Gebiet Südamerikas in das zoologische Museum der Berliner Universität gelangte, während die völkerverkundliche Ausbeute das erste wissenschaftliche Material überhaupt in Form von tabellierten Kulturwissenschaften von den fast unberührten Indianerstämmen der Aparai, Capana und Napapi nach Deutschland brachte.

Der Expeditionsleiter Schutz-Kampfbüchel ist zur Zeit mit dem Schnitt des 2000 Meter umfassenden Schmalformatfilms beschäftigt, das zu einem abendfüllenden Forschungsfilm bearbeitet wird. Dieser

Film wird im Herbst in Berlin seine Uraufführung erleben.

Einige der Berliner Presse gezeigten Aufnahmen stehen erkennen, daß es sich bei diesem ersten Bildbericht ohne Aufmachung und gestellte Szenen um

ein einzigartiges Filmdokument

handelt, das nicht nur einen guten Einblick in die mühevollen, oftmals geradezu dramatische Arbeit der deutschen Forscher, sondern auch in die Geheimnisse der grünen Hölle gibt. Obwohl der Film nichts als die wissenschaftliche Forscherarbeit, den bislang unerforschten und unberührten Urwald des gesuchten Gebietes von der Quelle des Jary bis zu seiner Mündung in den Amazonas, das Tierleben, die Pflanzenwelt, das Leben der Waldindianer, die zum erstenmal mit Weibern in Verbindung kamen, wiedergibt, ist er spannend und geheimnisvoll wie ein phantastischer Abenteuerfilm.

Zu dem filmischen Aufschlußbericht werden bei der Uraufführung in Berlin und auch im Reich sowohl Schutz-Kampfbüchel als auch der Expeditionsleiter Gerda Kahl persönlich sprechen.



Mannheim, 14. August.

Es brennt!

Es brennt! Es brennt! Wo? Überall! In der Scheune, im Wald, im Stall!

In die Scheune hat der Bauer das Heu eingefahren, ehe es noch trocken war; dann hat er sich auch nicht um die warnenden Anzeichen, wie brandigen Röhrgeschmack und ungleichmäßiges Einklinken der Oberfläch...

In den Wald ziehen die lieben Sommergäste und Ausflügler und „verbessern“ trotz Handbohrers die Luft mit ihrem Tabak. Der „Erlös“: 800 und mehr Brände im Jahr allein in Preußen...

Und im Stall? Da spielen die während der Feldarbeit unbeaufsichtigten kleineren Kinder ein munteres Spiel mit Strohholz und Stroh. 5000 von Kindern verursachte Brände verzeichnet die Jahresstatistik...

Zum Schluss die Ziffer, die den jährlichen Gesamtverlust der deutschen Volkswirtschaft durch Brände angibt. Sie ist mit 400 Millionen Mark nicht zu hoch gegriffen...

Am 10. Juni hatte es 35,2 Grad

Das Wetter im zweiten Vierteljahr 1937

Das Statistische Amt hat soeben die auf der Reichsregierung Arbeit des Dr. Hofmann beruhende Uebersicht über das zweite Vierteljahr 1937 herausgegeben...

Die Niederschlagshöhe belief sich im April auf 91,1 (102,1) Millimeter, im Mai auf 20,1 (8,6) Millimeter, im Juni auf 122,5 (65,6) Millimeter...

Gelegenheitsbetrüger vor dem Schöffengericht

Es ist schon so, wie einmal ein Rechtsanwalt in seiner Verteidigungsrede erklärte: ein Provisionsbetreiber hebt immer mit einem Fuß im Gefängnis. Gelegenheitsbetrüger macht hier zwar nicht Diebe...

Der 1915 in Pirmasens geborene Hans D. war von Hause aus sehr fleißig gelehrt. Er nahm deshalb eine Vertretung für eine Firma an, die viel mit Schulbüchern zu tun hatte...

In einem anderen Fall wollte er eine größere Bestellung auf diese Bekanntheit haben und fuhr deshalb besonders nach Mannheim, um den Auftrag persönlich abzugeben. Seine Reisekosten in Höhe von 10 Mark bekam er auch hier erzielt...

Das Gericht erkannte in Anbetracht der Rottlage und der Unvorsichtigkeit des D. nur auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen und 30 Mark Geld...

Gestern Abend im Friedrichspark:

Ernst und Scherz im Banat

Ein erhebender Abschluß des Besuches der Gäste aus dem Donauraum

Es war ein kleiner Auschnitt aus dem gewaltigen Geschehen des Breslauer Sängerbundesfestes: der Deimat- und Volksliedabend, der dem Besuch der Banater Schwaben einen so überaus erhebenden Abschluß gab...

Als die langgeduldeten Banater und Banaterinnen unter den Klängen einer Abteilung der Kapelle Seeger mit vier prächtigen Bahnen durch den dem Hebelzeichen, Reichsfahnen und Wirtlanden geschmückten Saal zur Bühne marschiert waren...

Kreispropagandaleiter Edam

das Wort, um die Banater auf das herabgelächerte im Namen der NSDAP durch Freude willkommen zu heißen. Bei ihrer Fahrt durch Deutschland, die sie mit dieser Organisation unternommen hätten...

Sprecher Franz Weigender

vergibt in seinen Dankesworten Auslands- und Inlandsdeutschem mit Rhein und Redar. Der kleine Bruder außerhalb der Reichsgrenzen habe zurückgefunden zu dem großen Bruder in der Urheimat...

Und nun folgte in dieser unvergesslichen Feierstunde Lied und Gedicht, nach dem Wortspruch des Rannerchors...

genenwe. Die ausgiebigen Regenfälle hatten bei unseren beiden Gästen ein Ansehen des Wasserlandes zur Folge; der 19. (24.) April brachte mit 601 (497) Zentimeter beim Rhein, mit 618 (535) Zentimeter beim Redar den höchsten Wasserstand.

70 Jahre alt wird heute Herr Leo Kutterer, Rheinhausen, Rittersfelder Straße, ein langjähriger Besitzer der NSD, dem wir herzlich gratulieren.

das die Bodenständigkeit der Banater rühmt, Text und Betonung fast durchweg von Banatern stammend, darunter auch vom Chorleiter Weber aus Dagsfeld, der bei der Leitung der Vorträge bewies, daß er die kräftigen, wohlklingenden, von feiner Stimmführung beeinflussten Männer- und Frauenstimmen zu einem Gaus zusammenzuführen weiß...

Kreispropagandaleiter Führer

der durch die Ueberreichung eines Kehrentanzes mit Schleife in den Farben der Banater Deimat in feiner Weise geehrt wurde, sprach in feinen Dankesworten den Wunsch aus, daß die Banater so bald als möglich wieder nach Mannheim kommen und die erhebende Feierstunde wiederholen möchten...

Der heitere zweite Teil

wurde mit zwei Mundartliedern eingeleitet, die davon überzeugten, daß die auf der Bühne Verammelten im Grunde genommen Pfälzer aus dem Bezirk sind. Dieser Einbruch wurde noch verstärkt durch die Spinnstube, bei der Unterhaltung der Männer und Burken mit den freudigen, lachenden und stimmenden Frauen und Mädchen...

So land der ernst-heitere Abend, der einen tiefen Einblick in Sitten und Brauch der Banater gewährt hatte, den stimmungsvollen Ausklang, Sprecher Weigender, der im Vertrauen des Abends der berechnete Dolmetsch der Gefühle seiner Landsleute gewesen war...

64 000 SA-Sportabzeichen in der SA-Gruppe Kurpfalz verliehen

Durch den Befehl des Führers, daß jeder SA-Mann, sofern er körperlich dazu in der Lage ist, das SA-Sportabzeichen zu erwerben hat, ist der sportlichen Verbesserung in der SA ein weites Feld geöffnet worden...

An der Spitze aller SA-Gruppen steht der absolute Zahl nach die SA-Gruppe Niederrhein (Düsseldorf) mit 118 000 ausgegebenen Sportabzeichen.

In der Gruppe Kurpfalz wurden von 1934 bis 1936 insgesamt 64 000 SA-Sportabzeichen verliehen, das sind 6,2 v. H. aller verteilten Sportabzeichen. Steht man die Zahl der ausgegebenen SA-Sportabzeichen der Wohnbevölkerung der SA-Gruppen gegenüber, so ergibt sich, daß die Gruppe Kurpfalz (Mannheim) mit 26,2 Abzeichen auf je 1000 Einwohner weitaus an der Spitze aller SA-Gruppen steht...

Der Wert des SA-Sportabzeichens hat eine besondere Erhöhung dadurch erfahren, daß vom 1. Januar 1936 ab der weitere Besitz des Abzeichens von der Ableistung bestimmter Weidewirtschaftlicher Arbeiten abhängig gemacht und das Leistungsabzeichen des SA-Sportabzeichens zu einer Ehrenzeichen und Urkunde über die körperliche Leistungsfähigkeit und charakterlich-weltanschauliche Haltung des Inhabers erhoben worden ist.

Die Zulassung zur Gefellenprüfung. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat die Kreis-Handwerkvereine und Innungen darauf hingewiesen, daß für die Zulassung zu den Gefellenprüfungen ausschließlich die geschlossenen Vorschriften gelten und daß demnach zur Gefellenprüfung nur zugelassen werden kann, wer die geschlossenen Voraussetzungen erfüllt.

Günstiger Leistungsstand der Facharbeiterlehrlinge

In einer Bilanz der Facharbeiterprüfungen des Industrie- und Handelskammer zu Osnabrück stellt Dr. Walter Stier in der deutschen Wirtschaftszeitung fest, daß der Handwerksstand der durchgekommenen Lehrlinge in allen Bezirken mit drei Ausnahmen im Durchschnitt über 90 liegt. Die Prüfung habe im ganzen genommen ein nicht ungünstiges Bild von dem Leistungsstand der deutschen Facharbeiterlehre vermittelt...

Vertrauensmänner können nicht im Namen der Belegschaft Beschlüsse fassen

Das Arbeitsgericht Kolberg hat erklärt, daß Vertrauensmänner nicht im Namen der Belegschaft Beschlüsse zu fassen haben, ihre Aufgabe sei es vielmehr, den Betriebsführer zu beraten. Entscheidungen habe dagegen allein der Betriebsführer in eigener Verantwortung zu treffen...

Oberdarmen — und Schuld daran: die Zähne

Selbstverständlich sind nicht immer starke Zähne die Schuldigen, wenn man Oberdarmen hat. Es gibt viele Oberdarmen, die äußerst schmerzhaft sind. Doch häufiger als man denkt, haben Oberdarmen, worüber der Oberarzt Hinnermann der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde in Düsseldorf berichtet hat, ihren Ursprung in einem erkrankten Gebiss...

Zum Staatsanwalt in Mannheim wurde Rechtsanwalt Dr. Erich Rudmann von Hirschheim ernannt.

Rundfunkgebührenbestimmung. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist im letzten Jahr erheblich gestiegen; sie hat die 100-Millionen-Grenze überschritten. Im Zusammenhang damit konnte auch die Zahl der Rundfunkgebührenbestimmungen erhöht werden...

Vorkaufnahmen nach Frankreich. In Auswirkung des neuen deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens sind nunmehr auch die Kaufnahmen auf Warenlieferungen nach Frankreich, die besonderen Vorschriften unterliegen, wieder in gewöhnlicher Weise zu verhandeln.

Handwerkliche für Steinmetze. Auf der Reichstagung des Hirschauer- und Steinmetz-Handwerks in Hamburg gab Reichsinnungsführer Walter Stuppert die Einführung der Verleihung von Steinmetzzeichen bekannt. Danach soll in Zukunft jedem Meister und Gesellen, der das Handwerk von Grund auf gelernt hat, die Verleihung erteilt werden...

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Das Buch der deutschen Städte

Leben und Schicksale von 2000 Gemeinden werden erforscht

Berlin, im August.

Unter Zusammenwirken von 2000 Mitarbeitern wird seit vier Jahren in Deutschland an einem Werk gearbeitet, das in der Welt ohne Vorbild ist. Zum erstenmal wird nach einheitlichen Richtlinien die Geschichte sämtlicher 2000 deutschen Städte geschrieben, die ein vierbändiges Verzeichnis bilden.

Was weißt du von deiner Vaterstadt? Oh, man hat bisher keine Zeit gefunden, das umfangreiche Buch eines Heimatforschers vom Anfang bis zum Ende durchzulesen, wird man uns antworten, aber soviel weiß man schließlich doch, daß die Heimatstadt vor sechs oder sieben Jahrhunderten einmal gegründet wurde, unter Krieg und Zeichen im Mittelalter schwer gelitten hat und heute ein Gemeinwesen darstellt, das in Deutschland einen wichtigen Namen hat. War die Stadt einmal eine Adelsbesitzung, lebte sie sich an ein Dorf oder Kloster an oder erstand sie auf freiem Felde, an einer Strohentzweigung oder an einem Hügelberg? Woher kommt die Bevölkerung und auf welchem Untergrund sind die Häuser erbaut? Ja, da lassen wir hilflos die Hände sinken, gütlich der Fragen sind es, die man uns stellt, und die uns auch kein Nachschlagewerk mehr beantworten kann.

Gewiß besitzen zahlreiche deutsche Städte umfangreiche Darstellungen ihrer Vergangenheit und diebändige Verzeichnisse ihrer Quellen. Aber ist es nicht so, daß diese manchmal sehr stark lokalpatriotisch gefärbten Werke sich in zu viel Einzelheiten verlieren und wenig oder gar keine Rücksicht auf den Zusammenhang des organischen Wachstums einer Stadt und ihrer verschiedenen Lebensgebiete nehmen? Kein Wort von der volklichen Zusammensetzung der Bevölkerung, der Geltung des deutschen Rechts, der bürgerlichen Wehrpflicht, der Stellung der Juden in späterer Zeit — Gesichtspunkte, die wie andere Verhältnisse und Ereignisse der Vergangenheit erst heute wichtig und aufschlußreich geworden sind.



Maria Röhl und Georg Alexander tanzen nach einem Schloß von Wil. Reichel im Kinosfilm der Ufa „Karusell“.

Die „zehn Gebote“ der Städteforschung.

Diese Erkenntnisse führten auf dem Intern. Historiker-Kongress in Warschau im Jahre 1933 erstmalig zu dem Gedanken, die Geschichte der Städte nach einheitlicher Linie und nach genauer wissenschaftlicher Überprüfung erforschen zu lassen. Deutschland ist das erste Land, das diese Idee in die Tat umsetzte, nachdem der Deutsche Gemeindevorstand und die Vereinigung der Landesgeschichtlichen Kommissionen sich entschlossen haben, die Ergebnisse dieser eingehenden Forschungen in einem eigenen Städtelexikon zusammenzufassen.

Wenn man heute die Archive und Bibliotheken, die Amtsräume der Bürgermeister und so manches Stadterzimmer irgendeines Geschichtsforschers in den 2000 Städten des Reiches betritt, wird man fleißige Hände tätig sehen, das umfangreiche Material zur Geschichte ihrer Stadt zusammenzutragen. 2000 Mitarbeiter sind in ganz Deutschland verteilt, die unter der Leitung von Professor Dr. Erich Keyser in Danzig seit vier Jahren schon unermüdet an dem vierbändigen Lexikon „Deutsches Städtebuch — Handbuch städtischer Geschichte“ schaffen. Alle diese Chroniken, ob sie nun der Archivare der Stadt Breslau oder ein Studentrat in Posen, ein Universitätsprofessor in Jena oder der Bürgermeister einer kleinen Landstadt in der Oberpfalz niederschreiben, sind an bestimmte Richtlinien gebunden, die man die „zehn Gebote“ der Städteforschung nennen könnte, deren gewissenhafte Befolgung es zum erstenmal ermöglicht, einen Überblick über die Gesamtentwicklung der deutschen Städte in Verbindung mit dem Weltgeschehen zu erhalten. Die einzelnen Stadtgeschichten werden nach dem ABC der Städtenamen so nach Ländern und Provinzen geordnet, daß zum Beispiel die Orte Nordwestdeutschlands einen Band, Ostdeutschland, Mitteldeutschland und Süddeutschland die anderen drei Bände umfassen. Schon werden die fertigen Manuskripte aus 500 deutschen Städten von Professor Dr. Keyser überprüft, für Anfang 1938 ist schon der erste Band angefüllt, der auf 640 Seiten alle Städte Ostdeutschlands in Tausenden von Stichworten behandelt.

Das unerforschliche Fragmentschicksal.

All das, was Geschichtsforscher, auch der Laie von der Entwicklung eines Ortes wissen will, ist in diesem Werk in übersichtlicher Form dargestellt. Wie die Stadt früher hieß, welchen Namen sie im Ausland führt, wieviel Kilometer sie von der Küste oder von einem Fluß entfernt liegt, ob die Beschaffenheit des Untergrundes kumpfig, sandig oder felsig ist, darüber finden wir ebenso genaue Angaben wie über die Art des Straßennetzes, die Lage des Hauptplatzes und die Zahl der jährlichen Neubürger, oder wieviel Opfer ein Krieg oder eine Seuche von der Gemeinde gefordert hat und aus welchen Stammesgeschichten sich die Einwohnerzahl zusammensetzt. Man möchte es ja nicht glauben, daß nach dem Städtelexikon im Jahre 1832 die Zeit in Danzig 13 000 Tote gefordert hat, aber hier handelt es sich um ein amtliches Nachschlagewerk, das erst vielen Prüfungen durchhalten muß, bevor seine Angaben der Öffentlichkeit unterbreitet werden können.

Von berühmten Personen und Familien, die in einer Stadt gebürtig oder sesshaft waren, erfahren wir im Städtelexikon nicht nur Namen und Beruf, sondern auch ihr Wehregeld und Todesjahr, wie auch die Umgangssprache der Bevölkerung und das jahrelange Verhältnis zwischen den Geschlechtern und den Altersklassen eingehend behandelt ist. Will also jemand wissen, wieviel Kinder die württembergische Stadt Göttingen im Verhältnis zu Coburg besitzt, bitte, man braucht nur unter Punkt 8

BILDER VOM TAGE



Das nationale Tabakfest in Ostpreußen

Das alljährlich gefeiert wird: Die selbst für amerikanische Verhältnisse große Tabakreise ist der Mittelpunkt des Festes.



Ein fatischer Hohn

Nicht weniger als 85 Zentner wiegt dieser an der kalifornischen Küste erlegte Schwertfisch, er wird als schwerster Hohn der Welt bezeichnet.



Weiterhand im 80-Kilometer-Tempo

Diese heldenmütige Leistung gelang bei einer Londoner Show ein todweihnachtlicher Weltrekord. Training hat für diese wahrhaft einzigartige Leistung notwendig.

Berliner Brief

Dampopatische Tage — Neue Diagnosen — Berlin schmückt sich — Ein Volksfest wird vorbereitet — Von Sparta nach Capua — Das Fest des Hahns

Berlin, im August.

Irgendein Kongress tagt bei uns immer. Eben haben wir die Dampopatischen aus aller Welt geehrt. Unter der Bronchitis ihres großen Vornamens Dampopaten hielten sie eine Woche lang ernste Beratungen ab, die den geheimen Mäxeln des Krankens und des Wiedergeländewerdens gelten. Ein Hauch von fast mythologischem Ernst lag über ihren Debatten — Wahrheitswörter von mittelalterlicher Strenge kreuzten die Weheminuten des Diskurses an. Weheminuten funktionierten und leimten andern Kongress des Jahres sowie fähige Schlußfolgerungen auf wie hier, wo geniale Intuition am Anfang einer großartigen Heilbewegung steht, von der wir gerade erfahren, daß sie sich auch Frankreich in gewichtigen Stille erobert. Es sprach Forscher und Kerze aus allen Ländern, Weisheit und Richtiges wurden viel zitiert. Von Italien kaum noch gebürte Dinge wurden vorgelesen, wie die neuen Wege der Diagnose, die Dr. Pringling fand, der die Blutzellen mit Farbstoff behandelt und dann aus ihrer Färbung die Zeichen des Kranken erkennt. Ein anderer Forscher übertrug die Konzepte mit seiner Entdeckung, im Urinroßchen durch chemische Behandlung farbige Ringe zu erzeugen, die gleichfalls die Zeichen des Kranken enthalten. So woben viele Entdeckungen ihr Licht in diese dampopatischen Tage. Und die Stadt Berlin entbot diesen Männern der Heilkunst ihre Verehrung, indem sie sie ins Rathaus zum Abendessen einlud.

Das Rathaus glänzte schon in seinem Jubiläumsschmuck. Wenn der Berliner in diesen Tagen an den gleichen Zeitraum des Jahres zurückdenkt, da wollte ihn etwas Bescheid bescheiden. Denn vor einem Jahre, da hand Berlin im Mittelpunkt der Welt, da leuchtete ein Flaggenmeer aller Kontinente über unseren Straßen, braungebrannt markierte die Elite aller Völker

durch unsere Straßen, und Berlin war stolz darauf, die gastlichste Stadt des ganzen Erdballs zu sein. Angesichts solcher heroischen Erinnerungen wollte uns das Alltagskleid der Berliner Straße gar nicht mehr gefallen. Aber nun wird schon seit acht Tagen dieses Alltagskleid fast festlicher als vor einem Jahr unser Olympiagewand war. Denn nun schmückt sich Berlin einmal für sich selbst. Wir dürfen dem eigenen Volkstanz ein Fest geben und das lassen wir uns nicht zweimal sagen. Schon schwoll das Fahnenmeer an, aus allen Schaufenstern, von allen Winkeln schimmert das goldene Siebenhundert, nachts glühen ganze Straßenzüge im Scheine bunter Neonlampen. Wein Wirt an der Ecke hat ein fröhliches Bier mit fröhlichrauscher Haut über die Fadenbür geblüht, hat das Fröhchen mit grünen Wirlanden umwunden, und das ist für jeden christlichen Berliner aus der Nachbarstadt ein Grund, einmal an seine Theke zu treten und „einen extra“ auf unseren 700, zu nehmen. So werden wir 14 Tage nicht aus dem Feiern herauskommen. Am Funkturn ist eine bunte Probenspektakel entstanden, hinter der sich die Dresdner Vogelweise und das Münchner Oktoberfest verkleiden können. Karussells, Luftschaukeln, ein eigenes Sokolpops-theater für den Zaubermischer Raffner (vier Vorstellungen am Tage), Feuerwerk — Berlin läßt sich nicht lumpen. Das große Festspiel auf dem Reichssportfeld ist schon fünfmal ausverkauft, und noch immer nicht sind alle Schaustellungen mit Karten besetzt. Aber mit der grenzenlosen Gauhersigkeit des Berliner erklären sich die schmerzlichen ehrenamtlichen Mitwirkenden zu immer noch einer weiteren Sondernovellierung bereit.

Die Theater legen noch im Sommerschlaf, noch hätten auch sie wohl das Ihre getan, um den Berliner Ehrenlog durch Aufführung berlinischer Dichtungen mitaufzuheben. Dafür hat ihnen ein Varietés der Wintergarten, die Arbeit abgenommen und im Rahmen eines Kritikenprogramms lustige Abschnitte aus der Geschichte Berlins inszeniert. Das Leben und Treiben des Straßener Fischzugs rollt vorüber, wir leben Berlin, wie es sich einst an der Krauslerede unterzieht, der Gedenkreder Rante, Glockenrings symbolische Verkörperung des Berliner, erläutert

als Konferenz der das vorgestrichene Berlin, die ganze Bühne tanzt den Nixdorfer und weil der „Wintergarten“ gerade einen Trupp schottischer Musikschülerinnen engagiert hat, die im ersten Programmteil Vleder und Tänze ihrer Heimat zeigen, erleben wir als Knochensche der Herne, wie an ihrem Ende diese Schottentänzer mit dem Tadelstaf durchs Brandenburger Tor marschieren und den Berlinern gratulieren, weil sie eben immer eine gastfreundliche Stadt bewohnten, die am liebsten jede Bar und jedes Kaffeehaus mit einem ausländischen Namen, aber beileibe nicht mit einem berlinischen Etikett verloh.

Es wird ein großes Volksfest, unsere 700-Jahres-Feier und die Seiten der Verwaltung tun alles, um der Feier diesen Charakter zu geben. Selbst die Postlektanden ist von 8 Uhr auf 5 Uhr früh verlegt worden. Ein sommerlicher Karneval steht und bevor — es ist, also sollten die Berliner dafür entschädigt werden, daß die sieben Jahrhunderte ihrer Geschichte eigentlich immer recht schwer auf ihr gelegen haben. Wenn man es genau unter die Lupe nimmt, hat diese Stadt immer mehr Sorgen als Freuden gehabt. Nun sollen wir einmal die Sorge abschütteln, die großartigen Veranstaltungen, mit denen die Stadtbehörden uns beschenken, wirken wie ein gütiger Appell, das Leben einmal leichter zu nehmen und dem Berliner einen Schuß dauerhafter Fröhlichkeit ins Blut zu geben.

In jedem Betriebe gibt es ja jetzt eine jährliche Betriebsfeier, die ganz nach den Ideen des Betriebsführers ein Gefühl hat. Mal findet sie in Form eines Ausflugs oder eines gemeinsamen Theaterbesuchs statt, mal wird ein Bierabend mit heiteren Fortzügen garniert. Aber der bekannteste Berliner Feiertag des Lebens hatte jetzt seine Gefolgschaft eingeladen, den Tag seiner gerade vollzogenen Scheidung zu feiern. Ausgeschieden, gemeinsam Abendessen und als Extrageheim erhielt jeder Angehörige und jede Angehörige das Recht, einen Freund oder eine Freundin im Fährsalon des Chefs gratis fröhlicher, maniküren und bedienen zu lassen. Der Betriebsführer sah sich hinterdrein genau die Fröhlichen an, die sich die Freundinnen seiner

„Bevölkerung“ der betreffenden Stadt nachzuschlagen. Welche berühmten Firmen gibt es in Leipzig, welche Handelshäuser haben in Hamburg Weltruf und was fabrizieren die Fabriken in Ulm, Plauen und Nürnberg? Auch mit solchen Fragen sind die vier Bände nicht in Verlegenheit zu bringen, sie sagen uns, wann die Stadtmauern von Berlin abgedro-

hen, das Rathaus in Vera renoviert und die erste Zeitung in Stuttgart gegründet wurde, sie erzählen uns auch von der Landesherrenschaft, von den kriegerischen Ereignissen, vom Austausch sonderbarer Seiten und der Einwanderung der Juden. Nichts ist vergessen in diesem einsparigen Fragmentschicksal der 2000 deutschen Städte.

Der Berliner Witz.

Bibelfest

Der Münchener Sänger Heinrich Heilmeyer ist nicht nur ein großer Sänger, sondern auch ein guter Witzkünstler. Eines Tages hat er seinen Freundeskreis durch folgende Satze zu herzlichem Lachen gebracht.

Der Direktor von Hahn hatte sich für einen ihm empfohlenen Tenor eingekauft und diesen aufgeschoben, zum Probieren nach München zu kommen. Der Mann hieß Petri und war eines Tages da. Das Probieren verlief ganz befriedigend, und der Sänger wurde für einen Gastspielabend angefragt. Dann aber kam das Verhängnis; denn er hatte von den alttümlichen Verhältnissen auf der Bühne keine Ahnung, abgesehen davon, daß er durchaus nichts mit seinen Armen anzufangen wußte und entweder wie ein Nekrut in krummer Haltung lang, oder Bewegungen machte, wie man sie wohl bei einem Trockenwimmelfest sehen kann. Die größte Enttäuschung aber war der Gesang. Und Hahn, der für diesen Verleger beständig war, sah sich in einer peinlichen Lage. Wegen Ende des ersten Aktes verließ er die Seitenbühne, in der er bis dahin zugehört hatte, mit dem Gefühl eines Verzweifelten.

Heilmeyer, der in seiner Nähe stand, sah das und schmunzelte, weil ihn wieder einmal ein Witzweiser suchte. Es ist an demselben Abend auch noch herausgekommen. Denn als man ihn im „Spaen“ fragte, wie es gewesen sei, antwortete er trocken: „Sonn' sehr schön; aber als der Petri zum dritten Male geknirscht hat, ging der Hahn hinaus und weinte bitterlich.“ (Ost. Froh.)

Vermischtes

— Aus Indien ist die Kunde von dem grausamen Ende des berühmten Tigerjägers Thakur Singh gekommen. Er hat in seinem Leben neunundneunzig Tigern den Garand gemacht. Der hundertste aber geriet ihm selbst. Mit dem Tode Thakur Singhs ist aber nicht nur der beste, sondern auch der einzigartigste Tigerjäger Indiens dahingegangen. Denn Thakur Singh hatte die Eigentümlichkeit, bei der Tigerjagd seiner alten Methode treu zu sein: er erlegte die Tiger nicht mit einer Schusswaffe, sondern mit einem Schwert. Dabei ging er auf eine ganz bestimmte Weise vor. Er spürte zuerst einmal den Tiger auf und dann leitete er ihn so lange, bis die Raue sich zum Sprung drückte. Bekanntlich schließt der Löwe seinen Gegner durch einen Seitenhieb zu Boden. Der Tiger hingegen springt ihn an. Der Tiger also duckte sich zum Sprung, Thakur Singh blieb furchtlos und unbeweglich stehen. Die nächste Sekunde würde über Leben und Tod entscheiden. Der Tiger springt, Thakur Singh aber nicht. Der gleiche Sekunde eine Weltwärtbewegung. Der Tiger springt vorbei — in diesem Augenblick verfehlt ihm Thakur Singh einen wuchtigen Schlag mit dem Schwert über den Rücken, ein Schlag, der stets tödlich wirkt. Noch heute fallen jedes Jahr Hunderte von Menschen in Indien dem Tiger zum Opfer. Man jagt ihn mit allen Mitteln: auch mit der Waffe mehrere Tiger erlegt, steht in hohem Ansehen. Thakur Singh aber galt ob seiner eigenartigen und fähigen Jagdmethode als etwas ganz Besonderes, war ganz einfach „der Schrecken der Tiger“. In seiner Gewandtheit, ausgerüstet durch reiche Erfahrung, fühlte er sich so sicher, daß er ohne jede Schusswaffe in den Wald ging. Nur sein Schwert begleitete ihn. Seine Jagdweise lief nach und nach auf 99 Tiger. Schwarze Tiger hatten ihm schon lange ein schlimmes Ende bei dieser Art von Jagd vorausgesagt. Thakur Singh verachtete sie. Aber er wollte auch seinerseits den Bogen nicht überspannen. Den hundertsten Tiger zu erlegen und sich dann zur Ruhe zu setzen, war seine Pflicht. Das wurde ihm zum Verhängnis. Man weiß nicht, wie es kam. Vielleicht eine Unbeachtlichkeit des Bodens, vielleicht spielte auch die Tatsache eine Rolle, daß es sich eben um den hundertsten handelt — jedenfalls machte Thakur Singh seinen Sprung zur Seite nicht so geschickt wie sonst. Der Tiger packte ihn und im Nu war es mit dem fähigen Tigerjäger aus. In ganz Indien spricht man

mit Anteilnahme von dem tragischen Ende eines mutigen und gemächten Mannes, der reich an Erfolgen war.

— Die Indianer vom Hidatsa-Stamm in Nord-Dakota haben ein dringendes Gesuch an den Präsidenten Roosevelt gerichtet, in dem sie um die Rückgabe zweier „heiliger“ Schädel bitten die im Museum der Opea Foundation für Indianerreligionen zu Newport aufbewahrt werden. Von diesen beiden Schädeln versprechen sich die Indianer Regen für ihre Reservationen. Seit 28 Jahren leidet das Land der Hidatsa-Indianer unter verheerender Trockenheit, die alle Felder und Weideweiden abgedorrt hat. Auf einem kürzlich abgehaltenen Kriegsrat der Stammesältesten wurde nun der Entschluß gefaßt, sich an Gott um Regen zu wenden, die doch zweifellos eine Strafe des Himmels sei, mit den alten Göttern, und vor allem mit dem Regenvogel „Donnervogel“ auszusprechen. Dafür aber benötigten sie nach ihrer Meinung die „heiligen“ Schädel der beiden „Adler“. Hauptling „Kanger Bull“ erzählte seinen Stammesgenossen während des Kriegsrates die Geschichte der beiden Schädel. Solange die beiden Schädel im Besitz des Stammes waren, habe es Regen genug gegeben und das Vieh gedieh, soviel man sich nur wünschen konnte. In dem Augenblick aber, in dem die beiden Schädel nach Newport gebracht worden seien, habe die Trockenheit eingesetzt. Vor langer, langer Zeit, als die Hidatsa-Indianer noch mit dem Stamm der Sitowahana auf dem Kriegsfuß standen, seien auf beiden Seiten die Söhne des Häuptlings aufgefunden und hätten die beiden Stämme miteinander ausgesöhnt. Die Stämme seien dann miteinander verschmolzen worden, was allen großen Reichtum brachte und dem vereinigten Stamm überfließende Feiern brachte. Die beiden Häuptlingsöhne schlossen miteinander Blutsfreundschaft. Der eine von ihnen wurde Häuptling und der andere Medizinmann. Als nun aber der Häuptling starb, da präparierte der Medizinmann mit aller Pietät seinen Schädel, erklärte ihn nach einer langen religiösen Zeremonie für heilig. Als sich endlich auch der Medizinmann zum Sterben niederlegte, veranlaßte er die Stammesältesten um sich und sprach zu ihnen: „Nach meinem Tode sollt ihr meinen Schädel genau so behandeln, wie den meines Blutsfreundes. Unsere beiden Schädel werden euch Glück bringen. Wenn einmal eine große Dürre eintritt, dann müßt ihr unsere Schädel mit wohlriechenden Essenzen und Wasser besprengen. Dann wird es in den nächsten Stunden zu regnen beginnen.“ Dem Gebot des alten Medizinmannes wurde viele Jahre hindurch entsprochen. Aber vor dreißig Jahren schickte der damalige Häuptling nicht mehr die Leberlieferung. Er vermachte die beiden Schädel einem weißen Missionar, und seitdem herrscht die Trockenheit. Jetzt soll der „Große Weiße Vater“ in Washington Hilfe bringen.

— Eine sehr eigenartige Ursache hatte die Notlandung eines amerikanischen Flugzeuges, das von Seattle aus nach Alaska fliegen sollte. Obwohl die Strecke in einem Tage bequem bewältigt werden konnte, und obwohl keine besondere Gefahr bestand, blieb die große Maschine verhaselt. Sie war also entweder abgestürzt oder aber verunglückt. Man schickte Suchflüge aus, die zur allgemeinen Erleichterung schon nach kurzer Zeit mit der Kunde zurückkamen, sie hätten das vermisste Flugzeug wohlbehalten in der Umgebung von Seattle aufgefunden. Die Vergangung der Maschine und des Piloten machte jetzt keine Schwierigkeiten mehr. Wie der Pilot berichtete, war er plötzlich in einem riesigen Schwarm von Wägen geraten, der wie eine Wolke über den Himmel zog. Er tauchte so schnell auf, daß das Flugzeug ihm nicht mehr ausweichen konnte. Mehrere Tiere schlugen gegen den Propeller und eine große Anzahl der Wägen stürzte sich auf die Tragflächen und den Rumpf um das Flugzeug mit wütenden Schnabelstichen zu bearbeiten. Der Anführer war so groß, daß sich der Pilot nicht anders helfen konnte, als schließlich auf einem ebenen Weidelande niederzugesinken. Der Wägen-



Ida Bahr in dem letzten Film „Ein Hochzeitsritzen“, der Anfang kommenden Woche in Mannheim anlauft.

Opiumschnitt durch den Ollsbay

Im Wahnjahn ihre vier Kinder ertränkt

Abd. Sand 1937, 12. August.

Am Freitagmittag hat sich in der Ortsgasse Dertwang bei Dingolfing in der Bayerischen Ostmark ein entsetzliches Familiendrama abgepielt. Die 29 Jahre alte Katherina Auer hat im sogenannten Schwärzen Graben des Hiermooses ihre vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen im Alter von 2 1/2 bis 6 1/2 Jahren, ertränkt. Die Frau, die am Morgen über starke Kopfschmerzen klagte, dürfte die Tat in einem Anfall heftiger Stimmung begangen haben. Sie führte ein fünftes Kind, ein drei Wochen altes Mädchen, mit sich, warf es aber nicht ins Wasser, so daß der Säugling am Leben erhalten blieb.

Salzjäureattentate auf Frauen in Wien

Abd. Wien, 13. August.

Rund 100 Salzjäureattentate auf Frauen verübt in Wien ein Verbrecher, der jetzt unschuldig gemacht werden konnte.

Hast seit einem Jahr liefen bei der Polizei immer wieder Anzeigen von Frauen ein, die mit Salzsäure begossen worden waren. Sie hatten arge Verletzungen der Kleider und in einzelnen Fällen auch recht erhebliche Verletzungen davongetragen. Die Anschläge wurden mit unheimlicher Schamlosigkeit ausgeführt, so daß es nicht gelang, den Täter auf kriechender Erde zu ertappen. Erst am Freitag bemerkte zufällig ein Jagdhüter einen Mann, der mit einer feinen Striچه Salzsäure auf die Kleider einer Frau brachte. Der Mann wurde verhaftet. Er gestand, etwa 100 solcher Salzjäureattentate verübt zu haben.

5 Kinder vom Blitz erschlagen

(Kunstmeldung der R.M.Z.)

+ Warschau, 13. August.

Fünf Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren aus dem Dorfe Kleino bei Pust wurden während eines Gewitters unter einem alleinstehenden Baum, in dessen Schutze sie gesammelt waren, durch Blitzschlag getötet.

Wolkenbrüche über London

Abd. London, 13. August.

Über London gingen am Freitag den ganzen Tag über wolkenbruchartige Regengüsse nieder. Nachdem bereits am Vormittag eine der Hauptverkehrsstraßen der englischen Hauptstadt in einer Länge von mehreren hundert Metern von den Wasserflüssen überflutet worden war, drangen im Laufe des Nachmittags in die Tunnelanlagen einer der Hauptlinien der Londoner U-Bahnstationen im Westen der Stadt große Wassermengen ein und gefährdeten die Signalanlagen, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Zum ersten Male in der Geschichte der Londoner U-Bahnstationen hat sich eine solche Verkehrshörung ereignet. Die eindringenden Wassermengen waren — gewöhnlich, daß die Pumpenloggen ihrer nicht mehr Herr werden konnten und

schwarz begleitete ihn bei seinem Weisflug mit wildem Gekreisch und zog erst davon, als die Maschine fast auf dem Boden stand. Der angerichtete Schaden war immerhin so beträchtlich, daß an ein Weiterfliegen nicht gedacht werden konnte.

— Eine recht eigenartige Methode, um eine Unterleibs- unter eine Urkunde zu erlangen, hat der Geschäftsführer einer Bank zu Tokio, im australischen Staat Queensland, angewendet. Der Mann, auf den es ankam, lag infolge eines Unfalls im holländischen Hospital schwer verletzt darnieder. Ihm war der eine Arm abgenommen worden, der andere Arm aber so arg beschädigt, daß die Hand keine Feder zu halten vermochte. Doch der Geschäftsführer wußte Rat. Er suchte dem Kranken einladend den Federhalter in den Mund, half entsprechend nach und die Urkunde konnte ordnungsgemäß von dem Verletzten persönlich unterfertigt werden.

nun die Tunnelanlagen eine lange Strecke unter Wasser stehen.

Hohe Verkehrsunfallziffern in England

Abd. London, 13. August.

Aus der amtlichen Unfallstatistik geht hervor, daß die Verkehrsunfälle in England im Juli eine außerordentlich hohe Zahl von Opfern gefordert haben. In diesem Monat wurden 607 Personen durch Verkehrsunfälle getötet und 2778 verletzt. Im Juni waren 526 Menschen ums Leben gekommen und 2417 wurden verletzt.

Diese hohen Unfallziffern bereiten den Behörden großes Kopfzerbrechen, da sie zeigen, daß die im letzten Jahre erlassenen weitgehenden neuen Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs bisher so gut wie wirkungslos geblieben sind.

Autobusunglück auf einer Bergstraße

Abd. Mailand, 13. August.

In der Provinz Belluno hat sich auf der Bergstraße des Joliano-Tales ein schweres Unglück ereignet. Ein Autobus mit elf Personen hielt in einer Kurve, um den Felsvorsprung durchzulassen. Der Chauffeur war ausgeschlagen. Ein Fußgänger wollte ein Hornsignal geben, löste aber aus Versehen die Bremsen, worauf der schwere Wagen fahrerlos zurückschleuderte und in eine Schlucht stürzte. Zwei Insassen wurden getötet, sieben schwer verletzt.

20 Todesopfer beim Neuncker Einsturzunfall

Abd. Neuworf, 13. August.

Die Zahl der Todesopfer von Dale Island bei Neuworf, wo, wie gemeldet, im Aufstich an einen Volkstempel zwei Schuttmassen einströmten und die Bewohner unter den Schuttmassen begruben, hat sich inzwischen auf 20 erhöht. Dieses Unglück, wie auch zahlreiche andere Häuserstürze und Brände der letzten Zeit, ist, wie aus Neuworf berichtet wird, auf die schlechten Wohnungsverhältnisse zurückzuführen, unter denen ein großer Teil der Neuworfer Armenbevölkerung zu leiden hat. In diesem Fall war eine verlassene, bereits baufällige Hofeinfahrt in ein Mietshaus umgewandelt worden. Die völlig unzureichenden Fundamente hielten den schweren Volkstempel natürlich nicht stand. Als ein zu dicke eisener Balken eine Leiter an die Hauswand legte, um die Bewohner aus dem überhörmten Gebäude zu retten, stürzte dieses wie ein Kartenhaus ein.

Walfahreromnibus verunglückt

Abd. Paris, 13. August.

Unweit von Pauvay bei Grenoble verunglückte ein mit 30 Walfahrern besetzter Reiseomnibus auf einer abschüssigen Straße die Bremsen, so daß er schließlich in einen tiefen Graben stürzte. Drei Personen wurden getötet und 15 verletzt.

Das Mädchen Elin wird geküßt

Roman von Jenny Sattler-Köbel

18

„Ich werde die hundertzwanzig Mark für dich bezahlen,“ sagte er plötzlich. „Ich geb dir auch noch zwanzig Mark für die Verpflegung und das Benzin und so weiter. Aber dir, Sie, geb ich auch zwanzig Mark, dafür fährst du mit den beiden mit nach Oltersdorf und bringst mir das ganze Rennen mit an.“ Während Sie bisher gleichmäßig seiner Rede zugehört hatte, fuhr sie jetzt eilig herum. „Erlauben mal,“ rief sie. „Wie komme ich denn dazu, mit dem Mädchen mitzufahren? Frag mich doch selber erst mal, ob ich mit Ihnen habe, mir das Rennen anzuschauen! — Fährst du doch mit nach Oltersdorf. Du bist doch für so etwas viel mehr Verstandig.“ „Ich kann nicht mitfahren. Ich hab' Herrn Vossler verprochen, am Sonntag in der Fabrik mit aufzuräumen. Er will doch wieder anfangen.“ „Nein, ich mag nicht mitfahren!“ Sie stand auf, um ins Büro zu gehen. „Ich habe nun einmal keine Lust, auf eure Elin aufzusitzen. Sie ist mir ganz schaupe.“ „Ich habe auch nichts anzusehen. Sie trägt gar ein fabelhaftes Kleid, und ich — und ich — ich habe noch nicht einmal einen neuen Sommerhut.“ Ihre Stimme klang plötzlich über. Ueber ihre Wangen rollten eilig zwei große Tränen.

Die Brüder sprangen beide zu gleicher Zeit auf, um sie jeder von seiner Seite her umzufassen. „Aber He!“ sagte Peter ärmlich, „sag doch mir! Du bist doch viel hübscher!“ Und Manfred zog sein Taschentuch und wuschte ihr ganz die Tränen ab. „Fahrt nur,“ drängte er. „Ich lege auch noch fünf Mark drauf, damit du dir einen Hut kaufen kannst.“

Elin, Hallermann ließ sich leichter von Peter überreden, die mitternächtliche Fahrt nach Oltersdorf ihm allein zu überlassen und erst am nächsten Tage mit seiner Schwester Sie nachzukommen, als er vermutete hatte. Die Einführung des Autos machte ihr den Kopf so warm, daß sie an nichts anderes

mehr denken konnte. Alle Möglichkeiten mußten erzwungen werden, vor allem mußte ja auch einer da sein, der sämtliche Spuren der Tat sofort sorgfältig verwischt und nachträglich, unermüdet auftauchende Schwierigkeiten — sei es mit Elin, sei es mit Geld! — aus dem Wege zu räumen!

Sie mußte selbst anerkennen, daß es richtiger für sie war, wenn sie erst am Abend vor dem Rennen in Oltersdorf oder in der einzige Kilometer von Oltersdorf entfernten kleinen Stadt Odonon eintraf. Die Begleitung des Schien ihr dabei allerdings sehr überflüssig.

Gewappnet mit der ganzen Rüstung hüben Nistrans, wie es mit Frauen einander entgegenzubringen vermögen, sah Elin ihrer Reise mit der unerwünschten Gefährtin entgegen.

Die Corvin hatte sich für die beiden Tage so hübsch gemacht, wie es nur irgend anging. Da ihr das einzige gute Kleid, das sie besaß, für eine bessere Landpartie denn doch zu schade war, hatte sie von dem blühblauen Tüchchen, das sie jetzt im Büro zu tragen pflegte, kurzerhand die Kermel abgeschlitten. Nun behaß das Kleid hübsch, schneeweiß, Anschläge, einen neuen weichen Kranz und eine große, blaue Schleife. Sie sah wunderschön darin aus. Den von Manfred geschickten Hut hatte sie unter dem hübschen Bekleid beider Brüder erstanden. Ungeachtet der leidenschaftlichen Beschuldigungen Peters, der sich heftig für ein reiches Gebilde mit einem prächtigen Knuspu einlegte, hatte sie eine schlichte hellbraune Form gewählt, die gut zu ihren rotblonden Haaren, zu ihrer schlanken, zurückhaltenden Erscheinung paßte. Wenn sie nun also immerhin ihrer selbst sicher war, so sah sie dennoch Elin mit einiger Angst entgegen. Es wäre abscheulich gewesen, wenn sie gar zu sehr gegen das junge Model abgehoben hätte.

Elin hatte nicht viel Ueberlegungen über ihre Kleider angestellt wie Sie; Elin pflegte über ihre Kleider niemals viel nachzudenken. Sie hatte am Morgen nach der aufregenden, fast schlaflos verbrachten Nacht eilig ihr hellbraunes Jodenkleid übergeworfen und anher den Tüllentüchchen zwei Blumen in ihr Haar geflochten gepackt. — Als sie gegen Mittag auf dem Bahnhof anlange, fand sie Sie schon auf dem verabredeten Treffpunkt vor.

Mühsam lächelnd schüttelten die beiden Models sich die Hände; eines ließ über das andere einen

verlorenen Blick dabei gleiten. Dann gingen sie trumm nacheinander durch die Sperre und suchten sich ein Abteil heraus. — Der Zug war heute zum Wochenende ziemlich voll, aber allmählich leerte er sich unterwegs auf den kleinen Stationen. Sie fand am Fenster und sah hinaus. Elin überdachte, vor sich hinredend, noch einmal die Ereignisse der vergangenen Nacht. Sie gert hätte sie in ihrer offenen, härmlichen Art Sie davon erzählt! Sie mußte sich immer wieder selbst ermahnen, doch so daran zu denken, daß Sie keine Ahnung davon haben durfte, daß ihr Vater von der ganzen Rennwagenangelegenheit überhaupt nichts wußte.

Es war übrigens in der Nacht schon lange nicht so romantisch zugegangen, wie sie es sich geträumt hatte. Gegen zwölf Uhr, wie es ausgemacht war, war sie in die Garage gegangen, um sie von innen her zu öffnen. Draußen hatte Peter schon gestanden, angelehnt an einem höchst komischen weißen Pantel und bewacht mit einem winzig kleinen Röhrenhörnchen, das er gemeinlich dem Wagen hinaus auf die Straße geschoben. Dann setzte Peter sich ans Steuer, um, nachdem er sich noch ihre Hand erhascht und sie geküßt hatte, die Abfahrlinie der Straße benützend, lautlos bergab zu trabeln. Das war alles das Werk weniger Minuten gemein.

Nach einem angestrengten Blick hinaus zur Wäckerischen Wohnung verließ Elin schließlich den Schuppen vorichtig wieder, um auf Sehenzigen und mit klopfendem Herzen von außen um die Gewächshäuser herumzulaufen und von der Gartenseite her wieder in den Hof zu gelangen. Dort am Brunnen blieb sie stehen, um in die Nacht hinauszuhorchen. Plötzlich, es durchfuhr sie heiß, konnte man das Ansprechen eines Motors hören! Laut heulte er auf; dann wurde er sofort wieder von dem Führer gedroffelt. Nun schwoll das Denken wieder an, aber es klang schon ferner. Und nun, obwohl es wieder mit voller Kraft dröhnte, wurde das Geräusch doch immer leiser, bis es schließlich in der Ferne verflammte.

So war das alles gewesen. Still und ohne Aufsehen! Elin hatte gemeint, daß es anders hätte sein können: abenteuerlicher, sanfterer, leidenschaftlicher. So etwas schwebte ihr vor wie eine heiße, glühende Umarmung im Dunkeln, ein schweigender Ruf, ein unaußsprüchlicher Blick... Aber es war ja natürlich klar, daß Peter augenblicklich

anderes im Kopf hatte, augenblicklich, da doch wahrscheinlich sein ganzes zukünftiges Leben auf dem Spiel stand. —

„Peter ist gar nicht Ihr richtiger Bruder, nicht wahr?“ fragte sie plötzlich Sie. Sie waren nun ganz allein im Abteil.

„Nein,“ erwiderte Sie und drehte sich vom Fenster weg Elin zu. Ihre weichen Stirnlocken, die besser waren als das übrige Haar, wehen in der warmen Zugluft. Manfreds und mein Vater ist gestorben, als wir noch ganz, ganz kleine Kinder waren. Dann hat Mutter wieder geheiratet, und da ist Peter dann geboren worden.“

„Dann haben Ihre beiden Brüder das wohl von Ihrer Frau Mutter, diese ganz gleichen Augen mit den zusammengehörigen Brauen darüber?“

„Freunden Sie denn Ihre Augen so gleich?“ fragte Sie langsam.

„Ja, völlig gleich.“

„Merkwürdig,“ sagte Sie verwundert. „Immer und immer wieder sprechen mich andere Menschen auf die fabelhafte Ähnlichkeit meiner Brüder hin an, und ich kann sie gar nicht so ähnlich finden! Nun ja, ähnlich sind sie sich um die Augen herum schon, aber doch nicht so gleich, wie Sie sagen!“

„Ich finde sie so gleich,“ sagte Elin leise, „gar nicht zum Anbeinordern.“

„Aber ich bitte Sie, die Augen der beiden sind doch so verschieden! Die müßte doch jeder unterscheiden können! Peters Gesichtsmusik sieht ihm doch schon aus den Augen. Er ist ein goldener Junge, aber eben furchtbar leichtsinnig. Alle Ermahnungen, die bei anderen helfen, die sind bei ihm in den Wind geblasen. Sein Vater war auch so, glaube ich. Ganz kann ich mich nicht mehr daran bestimmen, wie er ganz früher war. Nach Mutter's Tod wurde er nämlich sehr bald sehr krank, und die Krankheit veränderte ihn vollständig. Er hat ihn eine Tante gepflegt, die zu uns zog. Später haben Manfred und ich es getan. Und dann — ging es nicht mehr. Dann haben wir ihn ins Krankenhaus gegeben. — Manfred hat damals furchtbar viel geleidet.“

„Manfred ist wohl sehr tüchtig?“

„Natürlich, Manfred ist der tüchtigste und der geschickteste Mensch, den ich kenne.“ Sie verlor sich in das Gedächtnis ihres Bruders. Elin hörte leise, vergessend zu.

(Fortsetzung folgt)

Neuregelung des Rechts der Zweigniederlassungen

Erleichterung und Vereinfachung der Einträge ins Handelsregister Erweiterte Mitwirkung des Handelskammern

Die Reichsregierung hat auf Vorschlag des Reichsjustizministers Dr. Gürtner das Gesetz über die Eintragung von Zweigniederlassungen...

Nach der bisherigen Regelung des Handelsgesetzbuchs hatten Anmeldungen, die sich auf Zweigniederlassungen bezogen, bei den Gerichten der einzelnen Zweigniederlassungen zu erfolgen...

Ebenso ist die Verlegung einer Hauptniederlassung oder des Sitzes einer Handelsgesellschaft bei dem Registergericht der bisherigen Hauptniederlassung oder des bisherigen Sitzes anzumelden...

Das Handelsregister der Hauptniederlassung oder des Sitzes einer Gesellschaft führt nach der neuen Regelung eine Art von „Zentralregister“...

Das Gesetz enthält ferner eine Änderung des § 126 des Handelsgesetzbuchs über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit...

Das Gesetz tritt zugleich mit dem Aktiengesetz am 1. Oktober 1937 in Kraft.

Neuregelung des Seetransports

Die Vorschriften des Internationalen Übereinkommens übernommen

Die Reichsregierung hat das Gesetz zur Änderung von Vorschriften über das Seetransportrecht verabschiedet. Mit diesem Gesetz übernimmt das Deutsche Reich die Vorschriften des Internationalen Übereinkommens...

An den Vorarbeiten zu dem Gesetz, das vom Reichsjustizminister Dr. Gürtner der Reichsregierung vorgelegt worden ist, haben auf einer Tagung im April d. J. in Hamburg rechtskundige Vertreter aus den Kreisen der Reederei und der Seewirtschaft...

Die Änderung des bisherigen Rechts bezieht sich im wesentlichen auf die Haftung aus dem Frachttvertrag, auf die Abschaffung der sogenannten Skripturhaftung und auf die Einführung des Verfrachters...

Das neue Recht begrenzt die Haftung des Verfrachters summarisch auf 2000 Mk. für jede Einheit, soweit nicht die Güter nach dem Konnossement höher zu bewerten sind.

Nach dem zurzeit noch geltenden Recht wird das Konnossement vom Reederei oder seinem Vertreter angefertigt. Demgegenüber bestimmt das neue Gesetz, daß das Konnossement von dem Verfrachter oder von ihm Bevollmächtigten Stellen ausgefertigt wird...

Nach dem zurzeit noch geltenden Recht wird das Konnossement vom Reederei oder seinem Vertreter angefertigt. Demgegenüber bestimmt das neue Gesetz, daß das Konnossement von dem Verfrachter oder von ihm Bevollmächtigten Stellen ausgefertigt wird...

Zur Sicherung der Ladungsbeteiligten ist bestimmt, daß, wenn der Name des Verfrachters im Konnossement nicht angegeben ist, der Reederei als Verfrachter gilt...

Kritik 4 ermächtigt den Reichsminister der Justiz, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Gesetzes zu bestimmen.

Der deutsche Einzelhandel

27,8 Milliarden RM gehen durch seine Kassen 537 159 Betriebe

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft über die Kostenentwicklung im Einzelhandel berichtet, daß der Gesamtumsatz der Einzelhandelsbetriebe im Juli 1937 27,8 Milliarden RM betrug...

Die Statistik der Einzelhandelsbetriebe zeigt, daß im Juli 1937 537 159 Einzelhandelsbetriebe in Deutschland tätig waren. Der Gesamtumsatz dieser Betriebe betrug 27,8 Milliarden RM.

Die Statistik der Einzelhandelsbetriebe zeigt, daß im Juli 1937 537 159 Einzelhandelsbetriebe in Deutschland tätig waren. Der Gesamtumsatz dieser Betriebe betrug 27,8 Milliarden RM.

Die Zeitungs- und Druckereiwirtschaft in England und dem britischen Reich. Der deutsche Verleger, die Verlegervereine des deutschen Reichs in westeuropäischen Ländern...

Waren und Märkte

Noch kleines Angebot am Mannheimer Getreidegroßmarkt

Mannheim, 12. August. Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

In europäischen Einfuhrbörsen für den Herbst... Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig...

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Abendbörse lag ziemlich still, doch zeigte sich zu etwa 1/2 v. H. unter dem Berliner Schluss liegenden Kursen eher etwas Komplexität, vorerst wurden aber keine nennenswerten Umsätze getätigt.

Die Umwälzung blieb auch im Verlaufe auf allen Marktarten klein. Die Kurse konnten sich im allgemeinen behaupten.

Die Futtermittel- und Viehmärkte waren ebenfalls ruhig. Die Preise für Getreide und Vieh blieben unverändert.

Die Rohstoffmärkte waren ebenfalls ruhig. Die Preise für verschiedene Rohstoffe blieben unverändert.

Die Geld- und Devisenmärkte waren ebenfalls ruhig. Die Kurse für verschiedene Währungen blieben unverändert.

Die Metallmärkte waren ebenfalls ruhig. Die Preise für verschiedene Metalle blieben unverändert.

Die Warenmärkte waren ebenfalls ruhig. Die Preise für verschiedene Waren blieben unverändert.

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

Die Getreidemärkte lagen während des größten Teils der Berichtperiode sehr ruhig, da sich fortwährend Käufer für den Herbst...

